

Arbeitsprogramm für die Vorbereitung der Weltkirchenkonferenz von 1937 über "Kirche, Volk und Staat"

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Internationale kirchliche Zeitschrift : neue Folge der Revue internationale de théologie**

Band (Jahr): **25 (1935)**

Heft 4

PDF erstellt am: **14.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-404107>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Arbeitsprogramm für die Vorbereitung der Weltkirchenkonferenz von 1937 über „Kirche, Volk und Staat“.

In seiner diesjährigen Tagung behandelte das Exekutivkomitee des Ökumenischen Rates für Praktisches Christentum die Vorarbeiten für die Weltkonferenz von 1937. Diese Weltkirchenkonferenz wird sich mit folgenden Hauptfragen zu befassen haben:

1. Die im Verständnis des Menschen, der Geschichte und der Gemeinschaftsordnungen gegebenen Voraussetzungen, die die christliche Besinnung über das Verhältnis von Kirche, Volk und Staat bestimmen.

2. Die besondere Aufgabe der Kirche in ihrer Beziehung zu Volk und Staat.

3. Die Verantwortung der Kirche im Blick auf die internationalen Beziehungen.

4. Möglichkeit und Grenzen eines gemeinsamen Zeugnisses und Handelns der Ökumene in diesen Fragen.

Für die umfassenden Vorarbeiten zur Konferenz von 1937 wurde das im folgenden wiedergegebene Gesamtprogramm zugrunde gelegt, das zugleich auch eine Begründung für die Wahl des Gesamthemas wie für das eingeschlagene Vorgehen darbietet.

„Kirche, Volk und Staat“ ist das Arbeitsprogramm für die Vorbereitung der Weltkirchenkonferenz von 1937.

Der Totalitätsanspruch, der heute von verschiedenen Seiten im Namen des modernen Staates erhoben wird, ist darauf gerichtet, das gesamte Leben des Volkes zu kontrollieren und zu gestalten. So überraschend das Auftreten dieses Totalitätsanspruches erscheinen mag, so ist es doch nur der letzte Ausdruck der Entwicklung auf Staatskontrolle und soziale Uniformität hin, die überall vorhanden ist und das gesamte Leben der Menschheit durchdringt. Was der Staat offen und unmittelbar bewerkstelligt, dazu mag das Volk auf weniger bewussten und weniger leicht durchschaubaren, jedoch kaum weniger wirksamen Wegen gelangen. Durch eugenische Massnahmen, Erziehung, Literatur, Rundfunk und Presse kann man das gesamte Leben eines Volkes von der Wiege bis zum Grabe

organisieren, dirigieren und gestalten. Der Versuch, das gesamte Volksleben zu kontrollieren und zu gestalten und für diesen Zweck die unermesslichen Mittel moderner Wissenschaft einzusetzen, ist das Merkmal einer neuen schicksalhaften Epoche in der Geschichte der Menschheit. Denn solch ein Versuch muss, bewusst oder unbewusst, von bestimmten Anschauungen über Sinn und Bestimmung des menschlichen Lebens ausgehen. Nun ist es eine Frage von entscheidender Bedeutung für die Zukunft der Menschheit, ob diese Anschauungen mit dem christlichen Verständnis des menschlichen Lebens vereinbar sind oder aber dessen mehr oder weniger radikale Ablehnung bedeuten. Die Kirche Christi sieht sich so durch die ganze Welt hin vor eine Krisis von gewaltiger Grösse gestellt, und es ist daher notwendig wie noch kaum je, dass die Kirchen darüber miteinander Rat halten.

Die dafür erforderliche Organisation ist schon in dem Ökumenischen Rat vorhanden, der als Ergebnis der Stockholmer Weltkirchenkonferenz von 1925 gebildet wurde und in der glücklichen Lage ist, seit einigen Jahren eine Forschungsabteilung mit ihrem Hauptsitz in Genf zu besitzen¹⁾. Schon sind 200–300 der fähigsten christlichen Denker, Laien wie Theologen, in den verschiedenen Ländern in aktivster Weise mit dem ernsthaften Studium und einem fruchtbaren Gedankenaustausch über die Hauptfragen und -aufgaben befasst, die sich heute in den Beziehungen zwischen Kirche, Volk und Staat in neuer Form ergeben.

Den Christen in aller Welt den grossen Ernst der neuen Lage nahe zu bringen, das Verständnis ihrer Bedeutung und ihrer besonderen Anforderungen zu vertiefen und den Kirchen zu einem christlichen Zeugnis von grösserer Geschlossenheit und Klarheit über die gegenwärtigen Probleme zu verhelfen — dem soll die für 1937 geplante Weltkonferenz der Kirchen über „Kirche, Volk und Staat“ dienen. Es wäre jedoch ein völliges Missverständnis von Sinn und Zweck der Weltkonferenz, sie

¹⁾ Bei den Vorarbeiten für die Konferenz von 1937 hat der Ökumenische Rat die aktive Mitarbeit des Weltbundes für Internationale Freundschaftsarbeit der Kirchen und steht in enger Verbindung mit anderen ökumenischen Bewegungen — mit der Weltkonferenz für Glaube und Kirchenverfassung, mit dem Internationalen Missionsrat, mit dem Christlichen Studenten-Weltbund und den anderen christlichen Weltjugendbünden.

als ein Ziel an sich anzusehen. Wenn eine solche Konferenz nur ein für sich alleinstehendes Ereignis ist, so kann sie nur vorübergehende, unbedeutende Auswirkungen haben. Was die Lage erfordert, ist die Mobilisierung aller Kräfte der einen Kirche Christi, um Sinn und Inhalt des christlichen Zeugnisses im Blick auf die mächtigen Kräfte neu zu durchdenken, die Denken, Leben und Gemeinschaftsordnungen der Menschheit umgestalten. Nur ein ununterbrochener Kräfteinsatz über eine lange Reihe von Jahren hin kann das erreichen, und die vorgeschlagene Konferenz hat ihre Bedeutung nur im Zusammenhang mit dem grösseren, weitergreifenden Ziel.

Ein ausführlicher Überblick über die Umstände, die zu dem Vorschlag der Weltkonferenz geführt haben, ist in dem Studienheft „Kirche, Volk und Staat“ von Dr. J. H. Oldham gegeben, auf das in diesem Zusammenhang zur Ergänzung dringend hingewiesen wird ¹⁾.

* * *

Das Programm der Vorarbeiten für die Weltkonferenz umfasst neun Aufgaben. Die Auswahl dieser Fragen ist nicht willkürlich erfolgt, sondern sie haben sich als Ergebnis von zahlreichen Gruppendiskussionen und von Hunderten von Einzelbesprechungen sozusagen selbst zur Wahl gestellt. Das Arbeitsprogramm ist gewaltig, und so wurden die Wege und Mittel für seine Bewältigung sorgfältig überlegt und ausgearbeitet. Daher darf man erwarten, dass für einige der grossen Aufgaben gute Arbeit geleistet und für alle Aufgaben etwas Wesentliches erreicht werden kann.

Jeder, der sich nur etwas eingehender mit dem Studium der Beziehungen zwischen Kirche, Volk und Staat befasst, wird feststellen, dass es dabei zugleich um letzte Glaubensfragen geht. Die Vorarbeiten für die Konferenz müssen daher auch die Untersuchung dieser Fragen einschliessen. Diese Studien müssen sich vor allem auf drei grundlegende Fragenkreise beziehen, da sie aufs engste und untrennbar mit den Problemen von Volk und Staat verbunden sind.

¹⁾ Zu beziehen von der Forschungsabteilung des Ökumenischen Rates, 2, rue Montchoisy, Genf, Preis 1.— Schw. Fr.

1. *Das christliche Menschenverständnis.*

In all den Bewegungen und Ideologien, die heute die Menschen beherrschen, sind — oft ungeprüft und unausgesprochen — bestimmte Anschauungen über das Wesen des Menschen und den Sinn menschlicher Existenz wirksam. Diese Anschauungen sind klar herauszuarbeiten, und zwar in der Weise, dass dabei gleichzeitig die darin enthaltenen Wahrheitselemente und Irrtümer im Lichte des christlichen Menschenverständnisses aufgedeckt werden. Vor der Konferenz wird daher ein Studienbuch veröffentlicht, in dem vor allem positiv die christliche Menschenauffassung nach ihrem jeweiligen Verständnis in den hauptsächlich christlichen Überlieferungen und Bekenntnissen dargestellt wird. Ferner soll darin die christliche Auffassung noch deutlicher herausgearbeitet werden durch die Gegenüberstellung mit anderen Menschenauffassungen, wie sie im Idealismus und im naturalistischen Humanismus, im Marxismus, in den modernen biologischen Lebensphilosophien und in den Rassentheorien, in der modernen Psychologie und im chinesischen Geistesleben wirksam sind.

2. *Gottesreich und Geschichtswelt.*

Es ist unmöglich, die Fragen von Volk und Staat zu erörtern, ohne auf die Frage nach dem Sinn der Geschichte einzugehen. So wird ein ähnliches Studienbuch zu veröffentlichen sein, das einige der hauptsächlich Beiträge christlichen Glaubensdenkens zum Geschichtsverständnis darstellt und diese ebenso mit anderen Geschichtsauffassungen kontrastiert, so mit der evolutionistisch-optimistischen und mit der marxistischen Geschichtsdeutung, mit den nationalen Messianismen sowie mit der Geschichtsauffassung, für die die Geschichte keinen letzten Sinn hat.

3. *Das Naturrechts- und Ordnungsproblem.*

Eine christliche Besinnung über Volk und Staat sowie über die Beziehungen der Kirche zu Volk und Staat ist nicht möglich, ohne die Frage nach Sinn und Bedeutung des Naturrechtes bzw. der Ordnungen näher zu untersuchen. Es geht dabei um das christliche Grundverständnis der Ordnungswelt sowie um die sich daraus ergebenden Folgerungen für die grundsätzliche Beurteilung der einzelnen Ordnungen (Staat, Volk, internationale Ordnung, Wirtschaft, Familie) und schliesslich um die Aus-

einandersetzung mit den nichtchristlichen Ordnungsdeutungen der Gegenwart. Angesichts der sehr verschiedenartigen christlichen Haltung zu diesen Fragen ist es notwendig, die Unterschiede klar herauszuarbeiten und zu einem tieferen genuinchristlichen Verständnis des gesamten Fragenkreises vorzudringen, der gleichfalls in einem besonderen Studienbuch behandelt werden soll.

4. *Die Kirche.*

Das Gesamtthema der Konferenz besteht in der Frage nach den Beziehungen zwischen Kirche, Volk und Staat. Jede dieser drei Hauptfragen erfordert jedoch eine gesonderte sorgfältige Untersuchung. Der gesamten Diskussion liegt die Frage zugrunde, wie die Kirche ihrem Zeugnis und ihrem Handeln gegenüber den sozialen und politischen Problemen in sachgemässer, wirksamer Weise Ausdruck zu geben vermag. Dieses Problem bedarf einer tiefergreifenden Neubesinnung denn je zuvor, und dabei wird man unvermeidlich auf die dahinterliegende Frage nach Wesen und Charakter der Gemeinschaft stossen, die auf diese Weise ihr Zeugnis in Wort und Tat ablegt. Um Missverständnisse und nutzlose Diskussionen zu vermeiden, muss vor der Konferenz der Versuch gemacht werden, die wesentlichen Unterschiede und Gemeinsamkeiten im Verständnis der Kirche klar herauszuarbeiten, die zwischen den Teilnehmern der Konferenz bestehen.

5. *Das Volk.*

Angesichts der tiefgreifenden Wandlungen der Volkswirklichkeit und ihrer ausserordentlich verschiedenartigen Ausdrucksformen in den verschiedenen Ländern und Erdteilen gilt es, das eigenartige christliche Verständnis des Volkes herauszuarbeiten und gegenüber den pseudochristlichen und nichtchristlichen Volksauffassungen abzugrenzen. Ferner geht es darum, im Anschluss an das jeweilige Verständnis der Kirche das rechte Verhältnis von Kirche und Volk näher zu bestimmen und daraus die Folgerungen für die Beurteilung der gegenwärtigen Beziehungen zwischen Kirche und Volk zu ziehen. Schliesslich sind die Mittel und Wege neu zu durchdenken, die für die praktische Durchführung der Mission der Kirche im und am Volk anzuwenden sind.

In einem Studienbuch über Kirche und Volk werden die Beiträge und Hauptergebnisse der ökumenischen Studienkonfe-

renz von Sigtuna (Oktober 1935), die sich mit diesen Fragen vom Standpunkt der kontinentalen reformatorischen Kirchen befasste, in Kürze der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Ferner wird vor der Weltkonferenz eine umfassendere Veröffentlichung erscheinen, die die Probleme von Kirche und Volk im Blick auf die ökumenische Gesamtlage behandeln und dabei auch die besonderen Verhältnisse der jungen Kirchen des Fernen Ostens und anderer Missionsgebiete berücksichtigen wird.

6. *Der Staat.*

In den Studien über die Beziehungen zwischen Kirche und Staat sind bereits erhebliche Fortschritte gemacht worden. Voraussichtlich werden vier Bücher über diese Frage — zwei in deutscher und zwei in englischer Sprache — vor Ende 1935 zur Verfügung stehen. Die Beiträge, die der ökumenischen Studienkonferenz von Paris im Frühjahr 1934 vorlagen, sind zusammen mit einem ausführlichen Diskussionsbericht unter dem Titel „Die Kirche und das Staatsproblem in der Gegenwart“ veröffentlicht. Ein englisches Studienbuch, in dem Direktor N. Ehrenström unter Heranziehung der jüngsten Literatur die Hauptunterlagen und -ergebnisse der Pariser Studienkonferenz in systematischer Weise völlig neu bearbeitet hat, ist im Druck und wird in kurzem unter dem Titel „Christian Faith and the Modern State: An Ecumenical Approach“ verfügbar sein. Die Referate, die einer weiteren ökumenischen Studienkonferenz über „Der Totalitätsanspruch des modernen Staates und das christliche Freiheitsverständnis“ im Frühjahr dieses Jahres in Holland zugrunde lagen, werden in Kürze in einer deutschen Ausgabe veröffentlicht, und eine englische Ausgabe wird von Rev. M. Knight auf der Grundlage des gleichen Materials vorbereitet.

Diese Studienbücher bieten Diskussionsgrundlagen für Studiengruppen in den verschiedenen Kirchen und Ländern, und mit dem Fortschreiten der Gesamtdiskussion sind weitere Veröffentlichungen zu diesen Fragen vor der Konferenz von 1937 zu erwarten.

7. *Das Erziehungsproblem im Verhältnis zu Kirche, Volk und Staat.*

Schliesslich haben wir noch eine dritte Gruppe von drei Sonderaufgaben, die mit dem Gesamtthema der Weltkonferenz in engem Zusammenhang stehen und wegen ihrer Bedeutung besondere Einzelstudien erfordern.

Die erste Aufgabe ist das Problem der Erziehung, das gegenwärtig in fast allen Ländern eine der brennendsten Lebensfragen ist. In Staaten, in denen Totalitätstendenzen wirksam sind, wird der Versuch gemacht, das gesamte Erziehungssystem zu benutzen, um auf dem Wege über die Schulung eine besondere Lebens- und Weltanschauung durchzusetzen. Alle, die sich mit der Erziehung befassen, sind also in den Konflikt grundlegender Glaubensüberzeugungen und letzter Werte verwickelt. Niemals war es dringender notwendig, eine tiefgreifende Neubesinnung über die besonderen Beiträge von Kirche bzw. Volk und Staat zur Erziehung vorzunehmen.

8. *Kirche, Staat und Wirtschaft.*

Es ist unmöglich, sich mit dem modernen Staat zu befassen, ohne die in der Wirtschaft miteinander ringenden Kräfte in Betracht zu ziehen, die innerhalb des Staates wirksam sind und seinen Charakter mitbestimmen. Die Aufgabe ist so umfassend, dass alle in dieser Beziehung bis 1937 durchzuführenden Arbeiten notwendigerweise unvollständig und unvollkommen bleiben müssen. Es wird aber der Versuch gemacht werden, eine Reihe von Vorstudien vorzunehmen, vor allem um die besonderen sozialen und wirtschaftlichen Probleme vor die Konferenz zu bringen, die am dringendsten in den kommenden Jahren ein intensiveres Studium und eine tiefer eindringende Behandlung von christlicher Seite erfordern, wie etwa das Arbeits- und Berufsproblem und das Eigentumsproblem.

9. *Die Kirche und das Problem der internationalen Beziehungen.*

Das Problem Kirche und Staat hat es nicht nur mit den Beziehungen zwischen einer Einzelkirche und einem Einzelstaat zu tun, sondern auch mit dem Verhältnis der ökumenischen Kirche zu den internationalen Fragen. Das Studium dieses ausserordentlich bedeutsamen Fragenkreises, einschliesslich der christlichen Haltung zum Kriegs- und Friedensproblem und zur internationalen Rechtsordnung sowie zur Frage des Militärdienstes, wird einen weiten Raum in den Vorarbeiten zur Konferenz einnehmen.

* * *

Wie schon erwähnt, befassen sich 200—300 der fähigsten christlichen Denker in vielen Ländern in aktivster Weise bereits mit dem Studium dieser neun Aufgaben. Von den Mit-

gliedern der dafür gebildeten ökumenischen Forschungsgruppen werden Memoranden vorgelegt und den anderen Mitarbeitern zur kritischen Stellungnahme und zur Vorbereitung weiterer Beiträge zugestellt. Als Ergebnis dieses Gedankenaustausches zwischen den die verschiedenen nationalen und kirchlichen Hauptanschauungen vertretenden Mitarbeitern wird es voraussichtlich möglich sein, für die meisten der genannten Themen je ein besonderes Studienbuch zu beschaffen, in dem die wesentlichen Gemeinsamkeiten und Unterschiede im heutigen Glaubensdenken über die angeführten Fragen dargestellt werden. Es ist notwendig, die Mitgliedschaft für jede dieser Gruppen auf etwa 30—40 Mitarbeiter zu begrenzen, da es bei einer grösseren Zahl für die Forschungsabteilung unmöglich sein würde, die lebendige fortdauernde Fühlungnahme mit all den Mitarbeitern durch persönlichen Besuch und persönliche Korrespondenz aufrechtzuerhalten, was für einen wirksamen und fruchtbaren Gedankenaustausch unbedingt erforderlich ist. Bei der Auswahl der Mitglieder für die Forschungsgruppen, die sich mit den neun Aufgaben befassen, kam es darauf an, jeweils die bestmöglichen Beiträge zu erhalten und ebenso die Beteiligung möglichst vieler charakteristischer Anschauungen an dem ökumenischen Gespräch zu sichern. Ausser dem Gedankenaustausch durch schriftliche Beiträge sind für die Mitarbeiter an diesen Studien auch Möglichkeiten zur persönlichen Aussprache in kleineren ökumenischen Studienkonferenzen vorgesehen. Voraussichtlich werden etwa 20—30 solcher ökumenischen Studienkonferenzen und Gruppensitzungen vor der Weltkonferenz abgehalten.

Während aus den obenerwähnten Gründen die Zahl derer, mit denen die Forschungsabteilung in persönlicher Berührung bleiben kann, nicht über 300—400 hinausgehen kann, ist die Zahl der an den Studien aktiv beteiligten Mitarbeiter tatsächlich erheblich grösser, da viele Mitarbeiter in den ökumenischen Forschungsgruppen selbst wieder das Zentrum einer kleineren nationalen oder lokalen Studiengruppe bilden, die sich mit dem einen oder anderen der neun Themen befasst.

Es besteht kein Grund, weshalb nicht viele Tausende solcher Studiengruppen in den einzelnen Gemeinden, Universitäten, theologischen Seminaren und in Verbindung mit den verschiedenen Jugendbünden für das Studium der Aufgaben auf-

gebaut werden könnten, die die Weltkonferenz beschäftigen werden. Hunderte von solchen Gruppen sind in den verschiedenen Ländern bereits an der Arbeit, jedoch ist es klar, dass die Forschungsabteilung nicht mit all diesen Gruppen in unmittelbarer Verbindung stehen kann. Aufbau und Durchführung solcher Gruppenarbeit müssen von den nationalen ökumenischen Organisationen und von den Kirchen selbst in die Hand genommen werden. Unterlagen für solche Studien sind in den Studienbüchern gegeben, die im Zusammenhang mit den Vorarbeiten für die Konferenz erscheinen; vier oder fünf dieser Studienbücher stehen, wie früher erwähnt, bereits zur Verfügung oder werden in Kürze veröffentlicht.

Es kann nicht stark genug betont werden, dass einerseits diese umfassende Gedankenarbeit zum Verständnis der gegenwärtigen Situation und für den rechten Einsatz kirchlichen Handelns unentbehrlich ist, dass aber andererseits diese Gedankenarbeit an sich in keiner Weise ausreichend ist, den Anforderungen dieser Situation zu genügen. Nur das gemeinsame, lebendige Zeugnis der gesamten Kirche Christi in Handeln und Leben vermag wirksam den Kräften zu begegnen, durch die die Existenz des Christentums selbst bedroht ist. Dabei geht es nicht um theoretische Spekulationen, sondern es handelt sich um einen Kampf auf Leben und Tod mit den dämonischen Mächten des Bösen. Allen Christen die Realität dieses Konfliktes bewusst machen, sie vorbereiten und für diesen Kampf ausrüsten — das ist die Aufgabe der einzelnen Kirchen. In dem Einsatz dafür können sie Beistand erhalten von der weltweiten Gemeinschaft der einen Kirche Christi und durch die gemeinsame Beratung und gegenseitige Stärkung, die die ökumenische Bewegung darbietet.

Die Konferenz wird in Oxford vom 12.—26. Juli 1937 stattfinden. Sie wird sich aus 300 von den Kirchen zu bestellenden Mitgliedern und aus 100 weiteren Mitarbeitern zusammensetzen, die vom Ökumenischen Rat nach Fühlungnahme mit den Kirchen ernannt werden. Diese letztere Bestimmung wurde getroffen, um innerhalb der Mitgliederzahl der Konferenz eine ausreichende Vertretung der Laienschaft und besonders auch der Sachkenner der Fragen zu sichern, die die Weltkonferenz beschäftigen werden.
